

Öffentlichkeit schaffen

Plakataktion von Pro Familia und Wiesbadener Hilfe

jöh. WIESBADEN Es ist eine erschreckende Zahl: Allein im Jahr 2004 kamen in Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis über 220 Fälle von so genannten Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen zur Anzeige. Darunter rund 50 Vergewaltigungen, ein Dutzend Gruppenvergewaltigungen und über einhundert Straftaten wegen sexueller Nötigung. Die Dunkelziffern dürften, so schätzen nicht nur Heidi Groß vom Verein „Wiesbadener Hilfe“ und Heidrun Metzler von pro familia, deutlich höher liegen.

Grund genug für die beiden Beratungseinrichtung, gemeinsam mit dem Verein „Wildwasser“ in die Offensive zu gehen. Den Bedarf nach Hilfe für betroffene Frauen kennen sie nicht nur aus der Statistik des Bundeskriminalamtes. 2005 suchten mehr als 70 Opfer ihre Beratungsstellen auf und offenbarten: „Ich bin vergewaltigt worden“.

Mit einer groß angelegten Plakataktion wollen die drei Einrichtungen jetzt Öffentlichkeit schaffen. Frauen sollen wissen, dass sie mit ihren traumatischen Erlebnissen nicht alleine fertig werden müssen, sondern dass es Anlaufstellen gibt. Ein Vorbild dafür ist Mainz. Dort gibt es seit Jahren ein Notfalltelefon für Frauen.

Plakatiert wird in Wiesbaden und der Region – bis in den Januar hinein. Den Plakaten sind die Telefonnummern der Beratungsstellen zu entnehmen. Nach der Plakataktion sollen entsprechende Flyer in Beratungsstellen und Jugendzentren ausgelegt werden. In den drei Beratungsstellen stehen acht spezialisierte Beraterinnen zur Verfügung.

Ob es in Wiesbaden eines Tages eine zentrale Anlaufstelle geben wird, schließen Groß und Metzler nicht aus. „Wir wollen den Bedarf ausloten“, sagen sie, auch mit Hilfe der Plakataktion.

Wiesbadener Kurier, 24. November 2007